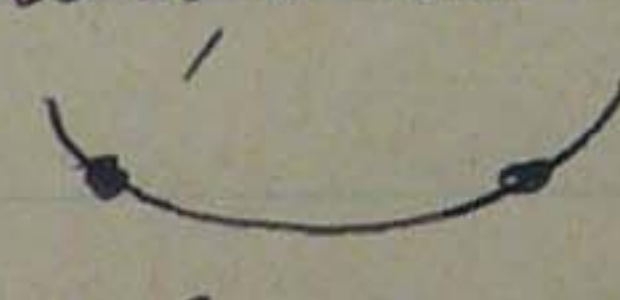
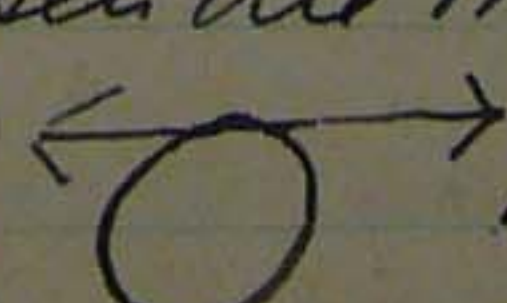


28. September 1905.

Es gibt in der Entwicklung drei Dinge, die man unterscheiden muss: Form, Leben und Bewusstsein. Heute wollen wir über die Bewusstseinsarten sprechen. Wir können Pflanzen und niedere Tiere so aussehen, als ob höhere Wesen durch sie ihre Sinne in die Welt herausstreckten, um die Welt durch sie anzuschauen. Bei dieser Gelegenheit können wir anknüpfen an die Sinnesorgane der Pflanzen. Wenn man von Sinnesorganen der Pflanzen spricht, hat man es zu tun nicht bloß mit den Sinnesorganen der einzelnen Pflanzen, sondern mit Wesen auf höheren Plänen. Die Pflanzen sind gleichsam wie die Fühlhörner, die die höheren Wesen austrecken. Das höhere Wesen informiert sich durch die Pflanzen. Alle Pflanzen haben an den Wurzelspitzen namentlich und auch an anderen Stellen Zellen, in denen sich Stärkekörner befinden. Auch bei sonst nicht stärkehaltigen Pflanzen sind diese Stärkekörner an den Wurzelspitzen. Diese Stärkekörner sind lose, beweglich. Sie liegen an bestimmten Stellen, und es kommt darauf an, ob die Körner an der einen oder der anderen Stelle liegen.  Sobald sich die Pflanze ein bisschen wendet, fällt das eine Stärkekorn nach der anderen Seite. Das kann die Pflanze nicht vortragen. Sie wendet sich dann wieder so, dass die Stärkekörner an die richtige Stelle zu liegen kommen. Und zwar liegen diese Stärkekörner in der Schwerkraftlinie der Erde symmetrisch. Die Pflanze wächst aufrecht, weil sie die Richtung der Schwerkraft spürt. Die Stärkekörner spüren die Schwerkraft. Die Liliengewächse sogar, die sonst keine Stärke haben, besitzen in den Zellen an den Wurzelspitzen diese Stärkekörner. Bei der Beobachtung der Stärkekörner in den Wurzelspitzen lernen wir zugleich einen neuen Sinn kennen. Das ist bei der Pflanze der Sinn für die Schwerkraft. Dieser Sinn gehört zur Seele der ganzen Erde. Die lässt nach diesem Sinn die ganze Pflanze wachsen. Das hat zunächst eine elementare Bedeutung. Es hat zur Schwerkraft einen Bezug. Die Pflanze richtet sich nach der Schwerkraft. Nimmt man ein Rad, wie ein Wasserrad, in das man Pflanzen hineinsetzen kann, und dreht man das Rad mit der Pflanze, dann kommt eine andere Kraft zur Schwerkraft hinzu, die Kraft der Umdrehung. Die ist dann in jedem Punkt der Pflanze. Dann wachsen die Wurzeln der Pflanze und der Stengel in der Richtung der Tangente des Rades,  in der Richtung der Tangentialkraft und nicht der Schwerkraft. Dann richten sich auch die Stärkekörner in ihrer Lage darauf. Beim menschlichen Ohr finden wir zunächst den Gehörgang, darauf das Trommelfell nach innen

abgeschlossen, dann die Gehörknöchelchen: Hammer, Ambos und Pleigbügel, ganz winzig kleine Knöchelchen. Das Hören beruht darauf, dass durch diese kleinen Knöchelchen die anderen Organe in Schwingung geraten. Töne finden wir weiter drei halbkreisförmige häutige Kanäle in den Richtungen der drei Dimensionen angeordnet. Diese sind mit einer gewissen Flüssigkeit angefüllt. Darin finden wir weiter im Ohr das Labyrinth, ein schneckenförmiges Gebilde, angefüllt mit ganz feinen Härchen. Jedes ist wie die Taste in einem Klavier auf einen bestimmten Ton gestimmt. Das Labyrinth steht in Verbindung mit dem Gehörnerve, der nach dem Gehirn geht. Uns interessieren heute hauptsächlich die drei halbkreisförmigen Kanäle. Sie stehen zu einander in den drei Richtungen der Raum. Sie sind angefüllt mit ähulichen Dingen wie die Stärkekörner der Pflanze, mit Hörsteinchen. Wenn diese zerstört sind, kann der Mensch sich nicht aufricht fallen oder aufricht gehen. Bei einer Ohnmacht ist durch Andrang des Blutes nach dem Kopfe der Organismus in den drei Kanälen gestört. Auf den drei Kanälen beruht der Orientierungssinn des Menschen. Das ist derselbe Sinn, der bei der Pflanze als Gleichgewichtssinn sich findet an der Wurzelspitze. Was doch an der Wurzelspitze sich befindet, ist beim Menschen oben am Kopfe ausgebildet.

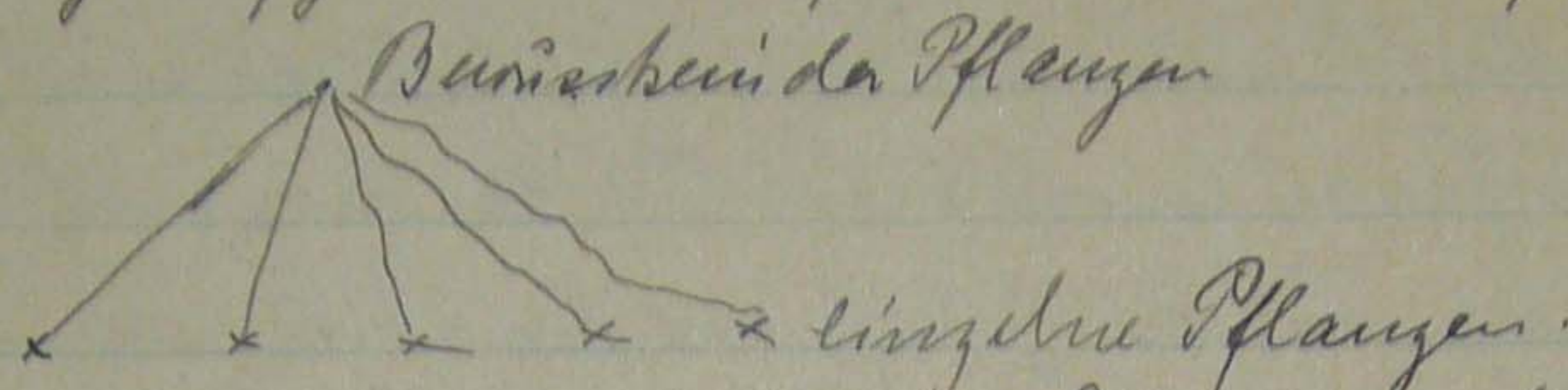
Wenn man die ganze Evolution abspulst: Pflanze, Tier, Mensch, so findet man bestimmte Beziehungen zwischen ihnen. Die Pflanze ist der umgekehrte Mensch. Das Tier steht mitten drinnen. Die Pflanze hat ihre Wurzeln in den Boden gesenkt und richtet alle Organe der Sexualität zu der Sonne empor. Kehrt man die Pflanze halb um, so hat man das Tier. Kehrt man sie ganz um, so hat man den Menschen. Das ist die ursprüngliche Bedeutung des Kreuzes. Die Pflanze senkt ihre Wurzeln in den Boden. Das Tier ist die halb umgekehrte Pflanze. Der Mensch ist die ganz umgekehrte Pflanze. $\begin{matrix} H \uparrow S \rightarrow \\ P \downarrow \end{matrix}$ Darin sagt Plato: Die Welkenseele ist an das Kreuz des Welkenleibes gespannt. Bei der Pflanze liegt in der Wurzelspitze das Richtungsorgan, bei dem Menschen im Kopf. Was bei dem Menschen der Kopf ist, ist bei der Pflanze die Wurzel. Warum uns wiederum beim Menschen der Richtungsinn zusammenhängt mit dem Gehörinn, beantwortet sich dadurch, dass der Geförspinn derjenige ist, der den Menschen in ein höheres Reich erhebt. Die letzte Fähigkeit, die der Mensch erlangen hat, ist die Fähigkeit des Sprechen. Das Sprechen hängt zusammen mit dem aufrichten Gang. Der Ton, den der Mensch durch das Sprechen hervorbringt, ist die aktive Ergänzung zu dem passiven Hören. Was bei der Pflanze bloßer Orientierungssinn ist, ist bei dem Menschen Gehörinn geworden, der den alten Orientierungssinn in sich trägt in den 3 Kanälen, in den 3 Dimensionen.

Jedes Wesen hat ein Bewusstsein. Auch die Pflanze hat ein Bewusstsein. Aber dieses Bewusstsein liegt auf dem Devachanplan, auf dem mentalen Plan. Wenn man das Bewusstsein der Pflanze aufzeichnen wollte, müsste man es in folgender Weise zeichnen:

Mentalplan

Astralplan

Physischer Plan



Die Pflanze kann uns auf Rede und Antwort stehen.

Nur müssen wir lernen,

stetig auf dem Mentalplan zu beobachten. Da sagt die Pflanze uns ihren eigenen Namen. Bei dem Menschen reicht das Bewusstsein bis auf den physischen Plan hinunter. Das Bewusstsein des Menschen hier hängt zusammen mit demselben Organ, mit dem die Pflanze befestigt ist in der Erde.

Der Mensch lernt wie erst wahrhaft kennen, wenn er zu uns spricht, wenn er wirklich das Wort „Ich“ ausspricht. Er wurzelt auf dem Mentalplan. Ohne die Fähigkeit des Hörschen „Ich“ zu sprechen, würden wir die Gestalt des Menschen auf für ein Tier halten. Die Pflanze wurzelt im Devachanplan, und der Mensch wird durch das Gehörorgan in Verbindung des Mentalplans.

Daher verbinden wir das: Es denkt mit der Sprache. Das Ohr ist eine höhere Ausbildung des Richtungssinnes. Weil der Mensch sich eingewendet hat und dem Geist zugewandt ist, haben wir Gehörorgane als alte Überbleibsel des Richtungssinnes. Er gibt sich selbst die Richtung.

Es sind zwei verschiedene Bewusstseinsarten, das Bewusstsein der Pflanze auf dem Mentalplan und das Bewusstsein des Menschen hier, welches das Karma-manasische Bewusstsein ist.

Unsere Sinnesorgane nun haben auch alle für sich ein Bewusstsein. Diese verschiedenen Bewusstseins der Organe fassen wir zusammen in der Seele. Das Bewusstsein des Sichtbaren, Hörbaren, Fühlbaren, Riechbaren etc. wird in der Seele zusammengefasst. Manasisch wird das Bewusstsein erst dadurch, dass die einzelnen Bewusstseins zusammengefasst werden in den Seelenzentren.

Ohne dies zusammenzufassen würde der Mensch zerfallen in seine Organbewusstseins. Diese sind ursprünglich ausgebildet worden durch das Sonnengeflecht, durch das äthere Nervensystem. Als der Mensch selbst noch eine Art Pflanze war, da hatte der Mensch auf noch nicht das Bewusstsein auf dem physischen Plan. Da bildete das höhere Bewusstsein erst die Organe aus.

In tiefen Trancezustand schweigt das astrale Bewusstsein. Dann sind die einzelnen Organe bewusst, und der Mensch fängt dann an, mit der Magengrube zu sehen, mit dem Sonnengeflecht. Solch ein Bewusstsein hatte die Seherin von Prévorsh Sie befreit richtige Lichtgestalten, die aber nur von dem Organbewusstsein beobachtet werden. - Das äußerste Bewusstsein ist das im Mineral. Ein etwas zentriertere, Bewusstsein, etwas mehr dem Bewusstsein des jetzigen Menschen

ähnlich, ist das astrale Bewusstsein. Denn ich das Bewusstsein den im ganzen Astralkörper gebildet hat hat seinen physischen Ausdruck im Rückenmark. Da nimmt der Mensch die Welt analog dem Traumbildern wahr. Solch ein Bewusstsein haben wir diejenigen Menschen, deren physisches Gehirn nicht zur Tätigkeit kommt. Idioten z. B. sehen die Welt in Bildern. Ihr Seelenleben ist analog dem Traumleben. Sie können uns sagen, dass sie nichts wissen von dem, was um sie her vorgeht. Auch andere Wesen in der Welt haben ein ähnliches Bewusstsein. Wenn der Mensch bei sich selbst das astrale Bewusstsein entwickelt, sodass er die Träume bewusst erlebt, dann kann er folgende Vorübungen:

Wir nehmen an, wir sind in einem Zustand, das Bewusstsein auszubilden und gehen dann an die Blume Venusfliegenfalle heran und stellen uns ihr gegenüber. Wenn wir sie lange auffauchen und sie ganz allein auf uns wirken lassen, dann kommt ein Moment, in dem das Gefühl bekommt, dass der Mittelpunkt des Kopfes sich herabsenkt und in die Pflanze hineinkriecht. Man ist dann bewusst in der Pflanze und sieht dann durch die Pflanze die Welt. Man muss sein Bewusstsein in die Pflanze hinein versetzen. Dann wird man sich klar darüber, wie in diesen Wesen schlief ein tief. Man erlebt dann drei Seelen. Bei einer sensitiven Pflanze ist ein Bewusstsein ganz ähnlich dem Bewusstsein eines Idioten, nicht ein bloss mentales Bewusstsein. Sie hat das Bewusstsein bis zum astralen Plan herübergebraucht. Es gibt demnach zwei Arten Pflanzen: erste, die nur auf dem mentalen Plan bewusst sind und zweitens diejenigen, die auf dem astralen Plan bewusst sind. Gewisse Thiere haben auch ein Bewusstsein auf dem astralen Plan (eine Art Idiotenbewusstsein) sogenannte Nachtsinken, Nachtfalter z. B. Auch die Spinnen haben ein astrales Bewusstsein. Die feinen Spinnennetze werden eigentlich vom Affalplan her eingesponnen. Die Spinnen sind bloss die Werkzeuge für die astrale Tätigkeit. Die Fäden werden vom Affalplan her eingesponnen. Auch die Ameisen haben ein Bewusstsein auf dem Affalplan, ähnlich wie die Spinnen. Auf dem Affalplan hat der Ameisenhaufen seine Seele. Daher sind die Handlungen der Ameisen so geordnet. - Ein Bewusstsein haben auch die Mineralien. Das liegt auf dem höheren Mentalplan, auf höheren Partien als dasjenige der Pflanze. Man nennt es Karma-pränipfes Bewusstsein. Das Bewusstsein der Steine und Mineralien ist ein Karma-pränipfes Bewusstsein. Der Mensch kann später auch dieses Bewusstsein erlangen mit Aufrechterhaltung seines jetzigen Bewusstseins zu Stande. Er braucht dann nicht mehr

in einen physischen Körper hineinzukommen, nicht mehr physisch in Karniert zu werden. Die
 Geistes sind unten auf dem physischen Plan, sind ihr Bewusstsein ist in den oberen Partien des Mental-
 planes. Wenn der Mensch sein Bewusstsein da oben hat, dann bereiten sich seinen physischen Leib selbst.
 Er bildet sich aus den Materien der Welt dann selbst den physischen Leib.

Die drei Teile des Gehirns müssen später ganz getrennt werden (Denken, Fühlen, Wollen). Da wir
 das Bewusstsein des Menschen über sein Gehirn hinaus mit einem Anzeichen der höheren Bewusstseins
 herauf. Wir machen da Arbeit, Märchen oder Märchen unterscheiden kann, so findet später auch im Gehirn
 eine gewisse Unterscheidung in drei Teile statt. Dann ist der Mensch planetarischer Geist, ein Schöpfer,
 der die Dinge selbst macht. Wo der Erdgeist die Erdkruste baute, so wird dann der Mensch auf einem
 Planeten bauen. Da wird er ein Raum-präzises Bewusstsein haben. Heute haben wir ein Raum-
 wares Bewusstsein. Das besteht darin, dass der Organbewusstsein mit Materie durchschneidet, durch-
 drückt wird. Das Bewusstsein wird rationalisiert. Der Prozess der Rationalisierung vollzieht sich
 vom Tiere bis zum Menschen. Das bloße Organbewusstsein kann die Ziele entwickeln, kann aber
 nicht die Mittel zur Erreichung der Ziele. Das rationalisierte Bewusstsein schwingt sich auf zu den
 Mitteln. z. B. kann ein Hund das Bestehen haben, aus dem Zimmer zu wollen, kann aber nicht die
 Mittel finden, wenn man ihn nicht z. B. lehrt, die Tür selbst zu öffnen. Wir unterscheiden uns:
 1) das Organbewusstsein, das unsere Organe haben, 2) das astrale Bewusstsein der Pflanzen, Tiere
 und Idioten 3) das Raumpräzise Bewusstsein der Steine, das sich später auch der Mensch erwirbt,
 und 4) das Raum-wares Bewusstsein, das verstandesmäßig der Mensch. - Auf dem Wege
 müssen man das Netz der Willen daseins als einander erfahren.

Der eigentliche Sinn des Kreuzes liegt unendlich tief. Die alten Sagen sind am tiefsten Tiefherauf-
 geholte Bilder. Der Menschensatz ist ein großer Dienst getan durch die Sagen, weil der Mensch früher die Wahr-
 heit der Sagen gefühlt hat, z. B. ist da die Sphinxsage. Die Sphinx gab das Rätsel auf, was ist das, am
 Morgen geht es auf Vieren, am Mittag auf Zweien, am Abend auf Dreien. Es ist der Mensch. Er geht auf
 Mensch auf Vieren, in einem tierischen Zustand (am Morgen der Erde). Die vorderen Gliedmaßen waren damals
 auf Bewegungsorgane. Dann hat er sich aufgerichtet. Die Gliedmaßen traten in zweierlei Art auseinander,
 und die Organe teilten sich in die physisch-primitiven und die geistigen Organe. Er ging dann auf Zweien.
 Darauf werden die unteren Organe abfallen und die rechte Hand. Nur die linke Hand und die
 zwei blühende Lotusblüte bleiben. Dann geht er auf Dreien. Auf dem Vulkan werden das drei-
 gliedrige Wesen sein. Darum bricht der Vulkan. Es ist das Tode. Seine Beine sind in der Zukunft
 Entwicklung begriffen; so hören auf, etwas zu sein.